GENEALOGIE LÄNDLE

MITTEILUNGEN AUS DER IGAL-FORSCHUNG - AUSGABE 10 / 2015

IN DIESER AUSGABE:

AKTUELL:

Interview mit dem neuen IGAL-Obmann

Seite 2

SERIE:

Aus der Familienforschung

Die Ohnebergs aus dem Allgäu

Seiten 3-6

TREFFEN:

Generalversammlung der IGAL in Lustenau

Seiten 7-8

AUSSTELLUNG:

600 Jahre Kirchengeschichte in der Diözese Feldkirch

Seiten 9-10

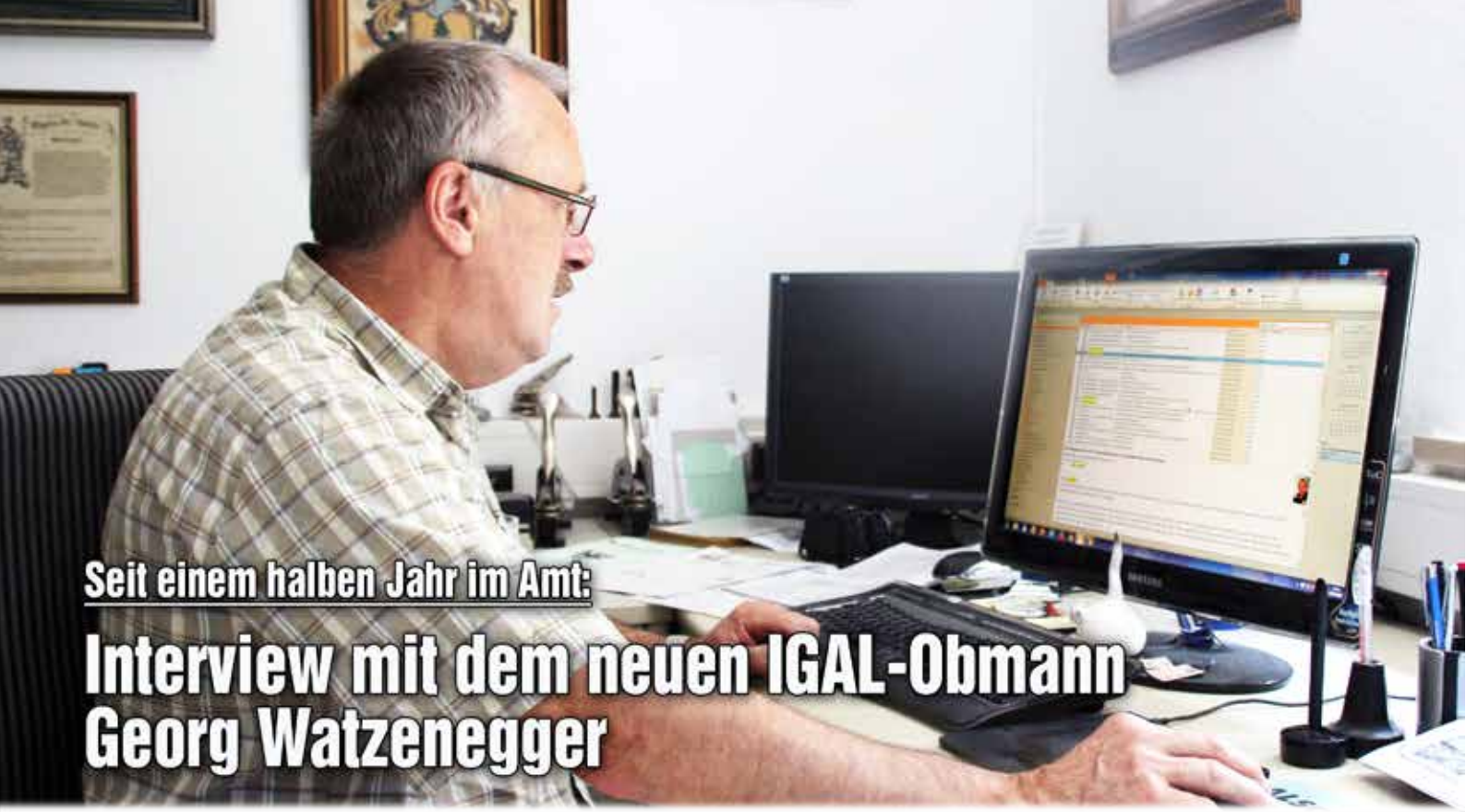
BUCHVORSTELLUNG:

„Die Wachter von Bürs“ Buch über Familiensaga

Seiten 15-17

IGAL, Interessensgemeinschaft Ahnenforscher Ländle,
Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg
Morgenstraße 13, A-6890 Lustenau,
E-Mail: info@igal.at,
Web: http://www.igal.at

Die DAGV, vertreten durch den Vorsitzenden Dirk Weissleder und die IGAL, vertreten durch den Obmann Georg Watzenegger, unterschrieben am 11. Juli 2015 in Augsburg die Rahmenvereinbarung über die Ausrichtung des 68. Deutschen Genealogentages 2016 in Bregenz am Bodensee.



Seit einem halben Jahr im Amt:

Interview mit dem neuen IGAL-Obmann Georg Watzenegger

Seit einem halben Jahr sind Sie nun offiziell im Amt? Was sind Ihre ersten Eindrücke als neuer IGAL-Obmann?

„Die IGAL entwickelt sich hervorragend, dies ist insofern wichtig, da mit den großen Aufgaben der Zusammenhalt des Vereins eine entscheidende Bedeutung erlangt. Das Vorstandsteam ist jedenfalls sehr gut aufgestellt, so dass die Aufgaben, die warten, auch gemeistert werden können. Ansonsten haben die Mitglieder mit ihrer Forschungsarbeit und der Herausgabe von Büchern auch einen Namen geschaffen."

Sie haben dieser Tage die Unterschrift unter dem Rahmenvertrag zur Durchführung des 68. Deutschen Genealogentages in Bregenz geleistet. Was bedeutet Ihnen diese Aufgabe?

„Mit der Unterschrift ist die IGAL eine große Verpflichtung zur Durchführung des 68. Deutschen Genealogentages eingegangen und es bleibt zu hoffen, dass nicht nur der Vorstand, sondern auch zahlreiche Mitglieder sich einbringen und bei den Vorbereitungen des Groß-Events aktiv mitarbeiten. Wir hoffen, dass beim Deutschen Genealogentag auch viele Familienforscher aus dem Vierländereck nach Bregenz kommen. Die erfolgreiche Durchführung der Veranstaltung selbst ist mir eine Herzensangelegenheit auch in der Zusammenarbeit mit der DAGV.

Vorarlberg ist ein Land, das sehr viele Südtiroler als Einwanderer oder Zuwanderer hat und diese stark in der Region verwurzelt sind und deshalb habe ich auch vorgeschlagen, Südtirol als Gastgeberland beim Genealogentag einzubinden."

Es gibt bekanntlich eine Zeit nach dem Groß-Event? Welche Themen wollen Sie nach dem Genealogentag wieder in den Fokus rücken?

„Ich hoffe sehr, dass die Bezirksstammtische beibehalten werden und das Angebot an Vorträgen sogar weiter ausgebaut wird und es ist mir auch ein Anliegen, dass ein Raum gefunden wird, in dem Bibliothek und Material eine ständige Bleibe finden. Vielleicht erhält man bei einem Archiv oder Bibliothek in der Region ein bis zwei Räume gestellt, damit so die IGAL eine ständige Heimat finden kann."

„Do bin i d'hoim"

500 Jahre Familiengeschichte vom Ahornberg zum Ohneberg

Während des Besuchs bei Dr. Wolfgang Ohneberg in Bregenz-Hard offenbarte dieser vor Kurzem rund 500 Jahre Zeitgeschichte, ein breites Grenzgängerfeeling und ein Familienclan der ihm wohl keinerlei Mühe machte, Familienforschung lebendig werden zu lassen. Er war es auch, der nach eigenen Angaben eigentlich nicht die Absicht hatte über seine Familie ein Buch zu schreiben, am Ende lag dann aber doch ein 300 Seiten umfassendes Kompendium auf dem Tisch mit dem Titel: „Do bin i d'hoim". Nachfolgend lesen Sie ein paar Zeitfragmente über zahlreiche Entwicklungen und Wege, die diese Familie über Jahrhunderte hinweg geprägt haben.

In einem im Internet aufgefundenen alten Gemeindeblättle von Günzach gab es eine erste Spur zur Deutung des Familiennamens Ohneberg. Es hieß dort, der Name sei 1798 durch die Flurbereinigung entstanden. Und zwar aus dem alten Flurnamen „Maneberg", der gleichbedeutend mit Berg des „(Adal)man" sei. Aus Maneberg habe sich dann über Aneberg auch der Familienname Ohneberg entwickelt.

In unserer 10. Ausgabe in der Reihe „Familien aus Vorarlberg" stellen wir heute die Sippe der Ohnebergs vor. Die Familie kann über 500 Jahre lückenlos dargestellt werden und ist, wie so viele Familien im Laufe der Jahrhunderte zu richtigen Grenzgängern geworden. Aus dem Kemptener Raum stammend verbreiteten sie sich in der Schweiz, in Amerika und wurden vor allem bis heute im Bregenzer Raum ansässig.

Die aber sicher irrige Namensableitung „Berg des Adalman" basierte auf dem „Historischen Ortsnamenbuch", die selbst der Herausgeber Bertsch später revidierte. Er korrigierte seine Namensherleitung und führte den Familiennamen „Ohneberg" auf einen „Orinberg" des Hans Hörnler und auf einen „Ornoberg" des Peter Laminit zurück. Der Orinberg tauchte in einer Urkunde des Klosters Ottobeuren auf, nachdem ein Cuntz Orinberg ein Gut erstellt hat und somit dürfte dies auch die erste urkundliche Erwähnung des Familiennamens sein.

Wolfgang Ohneberg: „Eine Woche vor meinem 60. Geburtstag fragte mich meine Tochter Nicole, ob ich mit ihr in den Kirchenbüchern des Vorarlberger Landesarchivs nach unseren Vorfahren recherchieren wolle. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich von Dr. Leonhard Ohneberg gerade nur soviel, dass ich um einige Ecken mit ihm verwandt bin und sein Urgroßvater, Leonhard Ohneberg, von Dietmannsried zugewandert war. Ich wusste aber nicht inwieweit der Gastwirt Leonhard und ich verwandt waren. Abgesehen davon, dass man dessen leiblichen Vater nicht kannte, war er in den 1920er Jahren mehr und mehr selbst der beste Gast in seinem Gasthaus gewesen. Meine Familiengeschichte bestand nur aus ein paar einzelnen Erinnerungsfetzen, wie „Langer Trog", „Rossbad", „Fink" oder „Hotel Wartenstein", die in meinem Hinterkopf hängen geblieben waren.

Da die Kirchenbücher des Stiftes Kempten inzwischen bei der Diözese Augsburg archiviert sind, führte unser Weg in die schwäbische Landeshauptstadt."

Bereits bei der ersten Sichtung der vorliegenden Archivalien ging die Ahnenreihe der Ohnebergs bis zur Hochzeit eines Jakob Ohneberg im Jahr 1692 in Dietmannsried zurück.

Aber auch in der jüngeren Familiengeschichte gab es Interessantes zu entdecken. Auf der Suche nach alten Fotos von Wolfgangs Großeltern, der Urgroßmutter oder des Ururgroßvaters lernte Wolfgang Fritz Klocker im nahegelegenen Bregenz kennen. „Seine Großmutter war eine Halbschwester meiner Urgroßmutter gewesen. Sein Vater hatte sich intensiv mit der Geschichte der Ohnebergs befasst und Fritz hatte in seinem Fundus jede Menge alte Fotos sowie Dokumente. Endlich erfuhr ich

Bild oben: Blick auf Wirtshalde 57 (bei Probstried). Hier lebte ein Hans Ohneberg. Davor: Ausschnitt aus der Pestkapelle von 1649 bei Probstried (nähe Kempten). - Bild unten: In Augsburg-Pfersee steht heute noch dieses eindrucksvoll gestaltete „Haus Ohneberg" im Jugendstil.

Die Familienwappen: Links das Wappen der Familien Ohneberg und Oexle aus Dietmannsried und rechts das Wappen der Familie Ohneberg in Bregenz (Dr. Leonhard Ohneberg).

weiter von Seite 3

wie meine Urgroßmutter ausgesehen hatte, denn mein Vater und seine Geschwister besaßen kein einziges Foto ihrer Großmutter Franziska oder ihres Urgroßvaters."

Auf der Suche nach weiteren Fotografien oder Dokumenten führte der Weg Wolfgangs schließlich zum Onkel, Josef Simion. Dieser besaß eine Dokumentenmappe der Großmutter, Genovefa Ohneberg. Darin enthalten war eine Art Tagebuch, in welchem sie Geburten, Todesfälle, Hochzeiten und dergleichen eingetragen hatte.

Wolfgang: „Es waren auch Zeugnisse meines Großvaters vorhanden. Ich staunte nicht schlecht, als ich sah, dass mein Großvater in Frauenfeld als Schüler „Karl Fink" geführt worden war. Einige Eintragungen im Tagebuch waren aber rätselhaft. Auch völlig überraschend war die Entdeckung dreier weiterer Kinder meiner Urgroßmutter Franziska Fink-Ohneberg. Mein Großvater hatte also drei Halbgeschwister. Die beiden Halbschwestern Marie und Franziska hatten nach Vorarlberg in angesehene Familien geheiratet, Marie den Gemeindearzt von Höchst, Dr. Marte, und Franziska Dr. Hollenstein aus Dornbirn."

Hans Ornenberg, ein Bauer der Schellenberger

Die Schellenberger werden erstmals in Quellen aus den Jahren 1137 bis1157 als Vasallen des Otto von Freising erwähnt. Bei Lenggries im Isartal soll ihre Stammburg gestanden haben. Diese Herren dienten den Staufern und Habsburgern. In der Stauferzeit ließen sich die Herren von Schellenberg auf dem Eschnerberg im heutigen Liechtenstein nieder. Sie sicherten damit den Staufern die Reichsstraße nach Italien, was ihnen politischen Einfluss und Reichtum brachte. Besonders Marquard erwarb in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts bedeutende Güter in Oberschwaben. Im April 1293 schienen Marquard und Ulrich von Schellenberg, sowie Konrad von Rothenstein als weltliche Verwalter des Klosters Kempten auf. Beide Schellenberger standen in Diensten von Rudolf von Habsburg.

Durch Erbschaften kamen auch die Güter der Wirtshalde, auf denen die Ohnebergs 1512 erstmals urkundlich in Erscheinung traten, in den Besitz der Schellenberger und das Gut auf dem Ornenberg oder Ornaberg gehörte ab 1514 zum Besitz der Pappenheimer, einem fränkisch-schwäbischen Adelsgeschlecht.

In diesem Umfeld lebte Hans (I.) Ornenberg mit seiner Familie. Er wird in der Urkunde von 1512 erwähnt, die im Findbuch des Staatsarchiv Augsburg enthalten ist.

> *Am fryttag nach des heilligen creutztag exaltatias am herbst nach cristi gepurt funffzehenhundert und im zwellften jaren verkaufte Balthasar von Schellenberg zu Sulzberg und Kißlegg und seine Gemahlin Veronika die Güter und Eigenleute zu „Blinzenried", „Knobels", „Osterberg" und „Halden", sowie „Thal" in der Pfarrei Obergünzburg mit 53 Leibeigenen um 1.000 Pfund Pfennig an das Stift Kempten unter Abt Johann Rudolf von Raitnau, der seit 1507 Abt von Kempten war.*

Als Urkundszeugen fungierten der Schwager und Vetter Hildebrand von Werdenstain zu Werdenstain, Ritter und Vogt zu Nesselwang und der Schwager bzw. Bruder Friedrich von Freyberg zum Yssenberg. Schon in einer Urkunde von 1453 scheint ein Heinrich Ornenberg auf der Halden als Lehenträger, eine Art Vormund, der Anna Bonenbergin, der Witwe von Hans Bonenberg, auf. Dies könnte der Vater oder zumindest ein Verwandter von Hans Ornenberg gewesen sein.

Das Familienwappen

Die beiden vorliegenden Familienwappen befanden sich bei Dr. Leonhard Ohneberg in Bregenz und eines bei Rita Trinko in Dietmannsried. Dieses letztgenannte Wappen war vermutlich 1875 anlässlich der Verehelichung von Johann Baptist Ohneberg, dem jüngsten Halbbruder von Leonhard Ohneberg, mit Magdalena Oexle, einer protestantischen Webermeisterstochter aus Memmingen gemalt worden.

Leonhard Ohneberg war ein paar Jahre zuvor aus Dietmannsried nach Bregenz ausgewandert. Er lernte dort bei einem Gasthausbesuch die Wirtin Franziska Feßler kennen und heira-

weiter auf Seite 5

weiter von Seite 4

tete sie am 11. November 1862. Sie war 15 Jahre älter und vielleicht auch keine Schönheit, aber mit Sicherheit eine „gute Partie“. Die Feßler waren eine angesehene Bregenzer Familie. Sie besaßen nicht nur ein Gasthaus mit Weinhandlungen und einer Metzgerei, sondern auch das erwähnte Familienwappen. Leonhard kam aus bescheidenen Verhältnissen und wollte wenigstens ein Wappen besitzen und gab deshalb das vorliegende bei einem Wappenmaler in Auftrag.

Die Ohnebergs und ihre Gasthäuser

Leonhard Ohneberg, das zweitälteste Kind von Leonhard Ohneberg senior, hatte, nachdem er für volljährig erklärt worden war, das Gasthaus zur Traube in Bregenz übernommen.

Leonhard war Mitglied des Turnvereins Bregenz. Für diesen organisierte er im Jänner des Jahres 1900 zusammen mit Rudolf Sagmeister, Fritz Eyth, Alfred Geng und Engelbert Höfel vier Faschingskränzchen. Von seinen einfallsreichen Kostümierungen sind gottseidank einige Fotos erhalten geblieben (Siehe Bild rechts: Leonhard im Fasching 1900).

Im Jahre 1903 heiratete Ferdinand Leonhard Ohneberg und Anna Hämmerle in St. Jakob in Innsbruck. Anna war die Tochter des Lustenauer Mohrenwirtes Gebhard Hämmerle und Sofie Hollenstein.

Nach anfänglichen finanziellen Problemen schien es dem Traubenwirt aber nun wieder besser zu gehen und so konnte er sogar ein noch vorhandenes Pfandrecht löschen lassen.

Genovefa Hörburger, die Ehefrau von Karl Wilhelm Ohneberg, schrieb in ihr Tagebuch, sie hätten das Restaurant Weberbeck am 1. Mai 1921 übernommen. Die Bezirkshauptmannschaft Bregenz erteilte daraufhin Karl Wilhelm Ohneberg die Konzession zur Ausübung des Gast- und Schankgewerbes im Haus Reichstraße Nr. 2 in Bregenz. Karl geriet anfang des Jahres 1923 in Verdacht, im Weberbeck „geistige Getränke“ an Kinder ausgeschenkt zu haben. Der Vater der Kinder hatte im Gasthaus dreimal auf der Handharmonika gespielt und dabei 9.000 bis 10.000 Kronen verdient. Seine 12- und 14-jährigen Söhne hatte er für die Kollekte mitgebracht. Mitzi Kurva, die Kellnerin im Weberbeck, habe den Söhnen Most ausgeschenkt, behauptete der Vater bei seiner Einvernahme. Karl Ohneberg wurde „des Lesens und Schreibens kundig“ erklärt, angeblich „unbescholten und als Gastwirt ohne Vermögen“. Der Vater der Kinder wurde zu 48 Stunden Arrest verurteilt und Wolfgangs Großvater freigesprochen.

Vater Karl Philipp ging zu dieser Zeit in Rankweil in die 3. Klasse und am 22. November beantragte Genovefa Ohneberg den Gewerbeschein für die Führung des Gasthofes Hörnlingen in Rankweil. Der Gasthof war vor nahezu 120 Jahren an der damals neu errichteten Bahnhofstraße erbaut worden und prägt seit dieser Zeit durch seinen interessanten Baustil das Ortsbild. In diesem Jahr öffnete in Rankweil auch das erste Kino, keine hundert Meter vom Gasthof Hörnlingen entfernt. Die Ohnebergs hatten mit dem Betrieb des Gasthofes nicht viel Glück. Auflagen der Behörden und ein Alkoholproblem von Karl führten schließlich zur Aufgabe des Gaststättenbetriebes.

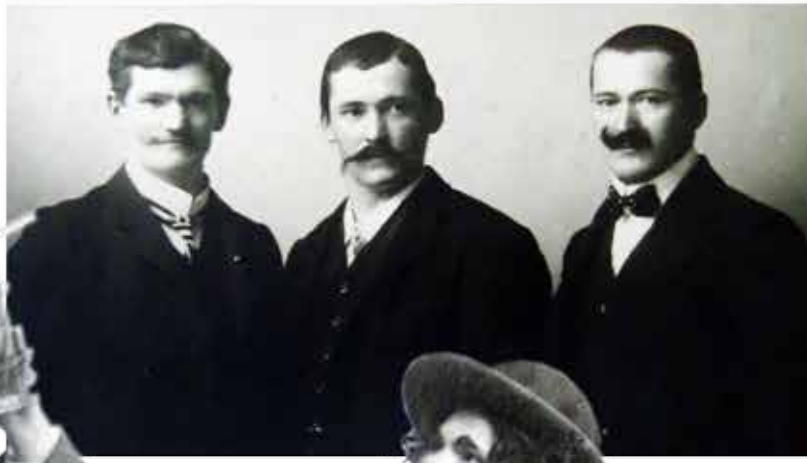


Bild o.l.: Die Traube in Bregenz.- Bild oben rechts: Das Gasthaus Hörnlingen in Rankweil. - Darunter: Die drei Ohnebergbrüder: Leonhard, Heinrich und Ferdinand.

weiter Seite 6

„Oh my Gosh!“ - Die Ohnebergs in Amerika

1882 wanderten ca. 250.000 Deutsche nach Nordamerika aus. Bei dieser Auswanderungswelle fuhr auch die 17-jährige Anna Ohneberg mit dem Schiff „Hermann Daniel“ von Bremen aus in die USA. Im nächsten Jahr war unter den Auswanderern ein 37-jähriger Bergmann, namens Egidius Ohneberg. Er ging nach Baltimore und heiratete am 31.12.1890 in Tazewell County, Illinois, Cecilia Freller. Den Namen „Ohneberg“ findet man auch heute noch in Amerika.

Sharon Roberts Patching lebt in Longview, Texas. Sie ist mit Jim Patching verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und beschäftigt sich seit dreißig Jahren mit der Geschichte ihrer Familie. Sie forschte in Bibliotheken sowie Archiven und stellte ihre Forschungsergebnisse auf Websites allen zur Verfügung (Find a Grave). Als Wolfgang aus Hard bei seinen Forschungen auf diese Internetseiten kam, erkannte er auf einem Bild seine 1853 ausgewanderte Veronika Ohneberg. Daraufhin kontaktierte er sofort per Mail mit den Patchings und konnte ab diesem Zeitpunkt einen regen Gedankenaustausch betreiben. Beim ersten Kontakt mit Sharon reagierte diese mit: „Oh my gosh! I never thought to meet a family member from the old country“.

Die Ohnebergs in Hard bei Bregenz

Mit einer Urkunde von 1877 wurde Wolfgangs Urgroßvater Leonhard Ohneberg von der Kammer des Inneren der Königlichen Regierung von Schwaben und Neuburg aus dem Königreich Bayern „entlassen“. Schon zwei Jahre zuvor war er vom „Rath der k. k. österr. Landeshauptstadt Bregenz“ in den Bürgerverband der Stadt Bregenz aufgenommen worden. Die Bürgereinkaufstaxe wurde mit 252,50 Gulden festgesetzt. Er war somit schon damals über ein Jahr lang „Doppelstaatsbürger“.

Im Jahre 1891 kam dort Großvater Karl Wilhelm Ohneberg als unehelicheres Kind von Franziska Ohneberg zur Welt. Leonhard akzeptierte die Geburt und vermachte seinem Enkel sogar ein Legat über 1000 Gulden.

Karl Wilhelm ging in Frauenfeld in der Schweiz in die Schule nachdem Franziska 1894 den Strickfabrikanten Philipp Fink heiratete. So wurde bei Karl Wilhelm nun der Name Fink genannt.

1920 heiratete Karl Wilhelm die Bregenzerwälderin Genovefa Hörburger. Während des Aufgebots wurde anstatt Fink wieder Ohneberg als Nachname vermerkt.

Wolfgangs Vater, Karl Philipp Ohneberg, kam am 25. 9. 1920 in Krumbach zur Welt.

Im November 1944 war Vater Karl Philipp im russischen Gefangenenlager an einer Tuberkulose erkrankt und 1945 mit einem der ersten Rücktransporte in die Heimat entlassen worden. Wolfgangs Vater benötigte für die 3.700 km lange „Heimreise“ über Moskau mehr als einen Monat.

1949 promovierte Karl Philipp in Innsbruck zum Doktor der Rechte und im Jahre 1950 heiratete er im Kloster Mehrerau die hübsche und hochschwangere Elfriede Wöllmer aus Öttingen.

So kam der Familienforscher und IGAL-Mitglied Dr. Wolfgang Ohneberg am Sonntag, 23. April 1950 zur Welt. Aus seiner Ehe mit Anita Handlechner erwuchsen drei Kinder: Nicole Diana, Harald und Eva-Maria.

Bild o. l.: Veronika mit Ehemann Frederick und den Kindern v. l. n. r. Wilhelmina, Henry, Mathilda, Maria - Bild o. r.: Hochzeit von Anita Handlechner und Dr. Wolfgang Ohneberg am 27. 8. 1976 in Bregenz. Bild unten: Wolfgang und Eveline vor dem Haus der Großmutter. Das Häuschen auf dem Bild hat die Größe einer Hundehütte.

Kontakt:
Dr. Wolfgang Ohneberg
e-Mail:
ohneberg.wolfgang@igal.at

Außerordentliche Generalversammlung am 22. Januar 2015 mit Neuwahlen

Im Reichshofsaal in Lustenau werden die Weichen für die nächsten Jahre bei der IGAL gestellt

Georg Watzenegger, der mit dem überraschenden Rücktritt des ehemaligen Obmanns Herbert Heuß seit November bereits als okkupierter Obmann tätig war, begrüßte alle Anwesenden im Lustenauer Reichshofsaal zu einer Außerordentlichen Generalversammlung, um sich so von den Mitgliedern als Obmann und ebenso als Stellvertreter wählen zu lassen.

Gast an diesem Abend ist unter anderem die Lustenauer Kulturamtsleiterin Frau Mag. Olivia Zischg.

Die Versammlung begann mit den Berichten des Kassiers und der Kassenprüfer die anschließend auch einstimmig entlastet wurden.

Danach berichtete Georg Watzenegger über die Aktivitäten des vergangenen Jahres. Derzeit hat die IGAL 210 Mitglieder, wobei allein im letzten Jahr 33 neue Mitglieder in diesem Verein neu aufgenommen wurden.

Am 7. Mai 2014 hielt unser Mitglied Hans-Peter Haberditz im Rahmen des Bregenzerwälder Stammtisches im Egg-Museum einen Vortrag über die Kaiserjäger /Kaiserschützen/Standschützen und Soldaten im 1. Weltkrieg.

Im Mai 2014, so Watzenegger, wurde im Rahmen einer Ausstellung im Dornbirner Messepark allen Besuchern die Ahnenforschung vorgestellt. Rund eine Woche dauerte die Ausstellung, bei der viele Mitglieder tagelang sich zu Geprächen bereitfanden.

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Gedenkminute für verstorbene Mitglieder
3. Protokoll der letzten ordentlichen 6. Generalversammlung vom 19.02.2014
4. Berichte über die Vereinsaktivitäten 2014 *(Genealogentag Kassel, Messeparkausstellung, Bezirks-Forschertreff)*
5. Bericht des Kassiers für das Vereinsjahr 2014
6. Bericht der Rechnungsprüfer
7. Entlastung des Kassiers
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahlvorschlag für neue Vereinsführung (Obmann und Obmann-Stv.)
10. Diskussion des Wahlvorschlages
11. Wahl des neuen Obmannes und des Obmann-Stellvertreters
12. Wahl der Rechnungsprüfer
13. Ausblick für die Zukunft von IGAL
14. Genealogentage in Gotha 2.-4.10.2015
15. Arbeitsgruppen für Genealogentage 2016 Mitarbeit?
16. Allfälliges, Grußworte

Im Juni 2014 stellte das IGAL-Mitglied Josef Nussbaumer seine neuesten Bücher vor: den zweiten Band des „Krummbacher Sippenbuches“ sowie die „Nachkommen des Nikolaus von der Flue“.

Interessant war auch der Besuch des IGAL-Vorstandes beim für Internetrecht bekannten Rechtsanwalt Dr. Klocker in Dornbirn und besprachen mit diesem diverse rechtliche Aspekte bezüglich der Rechtssituation bei der Veröffentlichung von Bildern im Internet. Hierbei erklärte der Rechtsanwalt, wie wichtig es ist, auf die Einhaltung des Urheberrechts zu achten, vor allem, wenn Bilder im öffentlichen Bereich der Homepage eingestellt werden!

Einige IGAL-Mitglieder besuchten im September 2014 den Deutschen Genealogentag in Kassel. Sie beobachteten die organisatorischen Abläufe und stellten fest, dass die Raumfrage nicht optimal gelöst war und es teilweise an Sitzmöglichkeiten mangelte sowie die Verpflegung optimaler, auch im Hinblick auf Bregenz, gelöst werden sollte.

Auf der Jahreshauptversammlung des DAGV am Sonntag wurden dann der Deutsche Genealogentag 2016 offiziell an IGAL übergeben.

Watzenegger berichtete über die Einführung der regionalen Forscher-

weiter auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

treffs. So wurden insgesamt 26 Forschertreffs im Bregenzerwald, im Vorarlberger Unterland, im Bezirk Bludenz und im Bezirk Feldkirch/ Vorderland abgehalten und so manches neues Mitglied resultierte aus dem Interessensaustausch bei den Stammtischen.

Das Vorstandsmitglied Ursula Simmerle veranstaltete anlässlich der Veröffentlichung ihres Buches „Die Wachter in Bürs“ im Oktober 2014 drei Tage lang im Sozialzentrum Bürs eine Ausstellung über die Wachters und in einer Präsentation stellte sie ihr rund 200 Seiten umfassendes Buch über diese Familie vor. Auch das Mitglied Hans-Peter Haberditz hielt aufgrund des großen Interesses im Rahmen dieser Ausstellung nochmals seinen Vortrag über die Kaiserjäger. Auch bei der Volkshochschule in Götzis konnte Ursula Simmerle inzwischen bereits mehrfach einen Kurs über die ersten Schritte in der Ahnenforschung durchführen.

Im Herbst wurde von unserem IGAL-Mitglied Wolfgang Berchtold aus Götzis das Buch „So kühn, so stolz und frei, es ist die edle Turnerei” vorgestellt. Es ist die Kulturgeschichte des Turnens und des Sports in Götzis und nicht nur für das Geschlecht der Loacker, sondern auch für andere Ahnenforscher im Raume Götzis sehr interessant.

Am 21. November führte die IGAL einen Besuch in der Diözesanbibliothek in Feldkirch – Altenstadt durch und wurde hier von Mag. Michael Fliri mit einem interessanten Vortrag über die Ausstellung „In Valle Drusiani” über die Entwicklung der Vorarlberger Kirchengeschichte konfrontiert.

Am 3. Dezember 2014 führten wir einen gemeinsamen Weihnachtsforschertreff in der Forschungsstelle in Dornbirn durch.

Die Durchführung der Wahl übernahm Siegfried König und da als Wahlvorschlag nur Georg Watzenegger als Obmann und Dr. Herbert Wehinger als Obmann-Stellvertreter zur Wahl standen, führte die anschließende Abstimmung auch zu einem einstimmigen Votum für die beiden Personen.

Beim Ausblick für das Jahr 2015 berichtete Georg Watzenegger, dass insgesammt 31 Forschertreffs geplant sind. In der Regel wird der erste Mittwoch im Bregenzerwald stattfinden, verantwortlich ist hier Doris Meusburger, am zweiten Mittwoch folgt das Vorarlberger Unterland, mit Eric Jäger und Werner Geiger als Verantwortliche. Der dritte Mittwoch im Monat ist für den Bezirk Feldkirch und das Fürstentum Liechtenstein vorgesehen. Hier ist Georg Watzenegger der Verantwortliche und der vierte Mittwoch im Monat ist für den Bezirk Walgau/ Montafon reserviert. Verantwortlich ist hierbei Ursula Simmerle.

Neben einem gemeinsamen GEDCOM-Vortrag und dem Besuch des Heimatmuseums in Schruns fährt eine größere Abordnung im Oktober zum Deutschen Genealogentag nach Gotha.

Am 9. Dezember wird wieder die jährliche Weihnachtsfeier in der GFS in Dornbirn stattfinden.

Um auch den Genealogentag 2016 in Bregenz zu einem erfolgreichen Ereignis werden zu lassen sollten die organisatorischen Planungen hierfür bereits heute schon beginnen.

Georg Watzenegger stellte dabei die einzelnen Arbeitsgruppen vor und rief auf, dass sich zahlreiche Mitglieder in den definierten Bereichen zur Mitarbeit bereiterklären.

Georg Watzenegger: „Für die Vorbereitung auf die Genealogentage 2016 werden wir Arbeitsgruppen bilden, für die wir Eure Unterstützung, Hilfe und Ideen benötigen. Wir werden darüber hinaus Südtirol als „Gastland“ zum Genealogentag einladen.“

Die Gruppen:

Gruppe 1: Sponsoring und Suche von Sponsoren.
Leitung: Johann Gunz; Peter erstellt hierfür eine Sponsorenmappe.

Gruppe 2: Marketing, Werbung
Leitung: Peter Meyer und Robert Bösch

Gruppe 3: Vortragsplanung
Leitung: Dr. Herbert Wehinger zusammen mit Georg Watzenegger

Gruppe 4: Rahmenprogramme wie Festabend und Exkursionen
Leitung: Ursula Simmerle und Roman Fitz.

Gruppe 5: Infrastruktur sowie technische Arbeitsgruppe, EDV, IT. Unterstützung durch Reinhard Müller.

Gruppe 6: Verwaltung und Koordination der Gruppen.
Leitung: Obmann, Kassier und Schriftführerin als Hauptverantwortliche.

Bei der Frage nach der Kalkulation für den Bregenzer Genealogentag 2016 sieht eine erste Grobplanung so aus, dass die Einnahmen bei 40.817,40 Euro liegen und die Ausgaben bei 37.139,50 Euro.

Lobende Worte erhielt der IGAL-Vorstand von Oberst Erwin Fitz vom Vorarlberger Landesmuseumsverein: „Die IGAL befindet sich auf einem guten Weg in die Zukunft.“

Nicole Hosp erklärte sich bereit, gemeinsam mit Daniel Steinhauser und IGAL-Vertretern wegen einer Förderung bei der Kulturabteilung des Landes vorzusprechen.

Herbert Wehinger dankte am Ende der Veranstaltung für das entgegengebrachte Vertrauen und hofft auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Bilder oben: Der neu gewählte IGAL-Vorstand v.l.n.r.: Dr. Herbert Wehinger, St.Obmann; Eric Jäger, St.Kassier; Georg Watzenegger, Obmann; Roman Fitz, St.Schriftführer; Ursula Simmerle, Schriftführerin;

600 Jahre Kirchengeschichte im Archiv der Diözese Feldkirch

Am Freitag, 14. November 2014, traf sich eine Gruppe von IGAL-Mitgliedern vor dem Diözesanarchiv in Feldkirch-Altenstadt. Nachdem aufgrund eines familiären Todesfalles beim Leiter des Archivs mehrere Veranstaltungen zusammengelegt werden mussten, versammelten sich an diesem Abend eine große Anzahl historisch Interessierter, um beim Weg durch das Diözesanrchiv über die Vorarlberger Kirchengeschichte mehr zu erfahren.

Diözesanarchivar Magistrat Michael Fliri führte dann auch durch die Ausstellung „In Vallis Drusiani" und beschäftigte sich bei seiner Führung durch die Archiv- und Ausstellungs-Räume mit der Vorarlberger Kirchengeschichte und den entsprechenden genealogischen Fragestellungen.

Die Vereinsmitglieder des „Landesvereins für Familienforschung in Vorarlberg", IGAL, besuchten mit großem Interesse die Bibliothek der Diözese Feldkirch, sind doch viele Quellen der zu forschenden Familien in den Pfarrmatriken zu finden. Die Familienforschung stützt sich vor der Einführung der staatlichen Standesverzeichnisse hauptsächlich auf kirchliche Quellen und es ist besonders lobenswert, dass das Landesarchiv in Bregenz ein großteil der Bücher kostenfrei online gestellt hat. Trotzdem bieten die Diözesanarchiv noch einen großen Fundus, bei dem die Mitarbeiter in vielen Fragen auch aufgrund des komplexen Wissens, Antwort geben können.

So kann über Bestände und Vorgehensweise bei den Forschungsfragen diskutiert werden und vor Ort auch gleich einige Fragen beantwortet werden.

Mag. Michael Fliri führte durch die Ausstellung.

Die geschichtliche Einordnung von Forschungsfragen zur Familiengeschichte eröffnet bei vielen Mitgliedern der IGAL neue Blickwinkel auf Schicksale und Lebensumstände der Menschen. Dies aufzuzeigen, war natürlich ein Anliegen dieses Treffens.

Die Bibliothek der Diözese Feldkirch (BDF) war ein geeigneter Ort und die Ausstellung tat ein Übriges um in die Vergangenheit einzutauchen. Das Diözesanarchiv ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Diözese Feldkirch und hat ihren Sitz im Dominikanerinnenkloster Altenstadt. Die Bibliothek sammelt dabei historische und wissenschaftliche Bücher der Diözese Feldkirch, Pfarreien, Ämter und Einrichtungen und ist öffentlich zugänglich. In Ausstellungen werden den Besuchern außerdem kirchengeschichtliche Themen präsentiert. Die Bibliothek machte in der Vergangenheit immer wieder mit beeindruckenden Ausstellungen auf sich aufmerksam So zeigte sie im vergangenen Jahr eine Ausstellung zur Liturgiereform, die unter dem Titel „Tut dies zu meinem Gedächtnis" die Entwicklung des Gottesdienstes und die Reformen des II. Vatikanischen Konzils darstellt.

Das Archiv ist inzwischen das größte kirchliche Archiv von Vorarlberg und umfasst Bestände aus etwa 600 Jahren Kirchengeschichte.

Im Rahmen von „Freitag um 5" führte Mag. Fliri Gäste und Mitglieder durch die Bibliothek der Diözese Feldkirch und konnte durch zahlreiche Vitrinen und Schautafeln tief in die Kirchengeschichte von Vorarlberg einsteigen.

Im südlichen Teil Vorarlbergs war die Christianisierung durch den romanischen Kulturraum als Erbe

weiter Seite 10

Fortsetzung von Seite 10

des römischen Reiches geprägt. Er gehörte als eigenes Dekanat über Jahrhunderte zum Bistum Chur. Als „drusianisches Kapitel“ bildete es eine selbstständige Einheit mit eigenen Regeln und Bräuchen.

Das Archiv hatte bei ihren wertvollen Sammlungen bereits mehrere Vorgängerinstitutionen. Seit dem Jahr 1820 residierte in Feldkirch ein Weihbischof. Aus der Registratur dieser Verwaltung stammt der Großteil der vorhandenen Altbestände. Dieses Generalvikariatsarchiv, das seit 1918/21 auch die Bestände der Apostolischen Administratur Innsbruck-Feldkirch umfasst, bildet so den wichtigen Archivkörper.

Erweitert wurden diese Bestände auch durch die ehemaligen Mutterdiözesen an das Generalvikariat Feldkirch abgegebenen Vorakten. So erfolgten 1836 (Konstanzer Akten) und 1844 bzw. 1853 (Churer Akten) Aktenablieferungen an das Generalvikariat, 1933 – 1939 kamen weitere Konstanzer Bestände aus Freiburg nach Feldkirch. Einen weiteren wichtigen Bestand bilden die Schulakten aus dem 19. Jahrhundert sowie die Pfarrarchive, die vom Diözesanarchiv betreut werden.

Die Pfarrmatriken der Diözese Feldkirch sind bereits verfilmt und in der Stadtbibliothek Feldkirch aber auch, wie vorher schon erwähnt, im Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz online abrufbar.

Zum Abschluss der Führung überreichte IGAL-Obmann, Georg Watzenegger, dem Leiter des Archivs, Mag. Michael Fliri, als Dankeschön eine kleine „geistige“ Stärkung.

Kontakt:
Michael Fliri
e-Mail:
michael.fliri@kath-kirche-vorarlberg.at

Bild oben: Blick in die Ausstellungsräume der Diözese Feldkirch - Bild unten links: Buch über die Trienter Konzilsbeschlüsse von 1564. - Bild unten rechts: Der Dank des Obmanns der IGAL Georg Watzenegger an Mag. Fliri.

DAGV und IGAL unterschreiben Vertrag zum 68. Deutschen Genealogentag 2016

Der 11. Juli 2015 in Augs-burg, war heiß, nicht nur durch die Außentemperaturen, sondern auch durch die Debatten, die bei der DAGV-Sitzung ausgelöst wurden.

Eine Abordnung der IGAL in Vorarlberg war angereist, um die Debatte über die Rahmenvereinbarung zwischen DAGV und IGAL beizuwohnen und beim Unterschreiben des Vertrages anwesend zu sein.

Die Rahmenvereinbarung über die Ausrichtung des 68. Deutschen Genealogentages vom 30. September bis zum 2. Oktober 2016 in Bregenz, löste keine besonderen Debatten aus, da der vorgelegte DAGV-Muster-Rahmenvertrag im großen Ganzen komplett übernommen wurde.

Der Obmann der IGAL, Georg Watzengger, informierte die Vorstandsmitglieder der DAGV über den Sachstand der Vorbereitungen und konnte die Gewinn- und Verlustrechnung in einem vertretbaren Rahmen vorlegen.

Bei der abschließenden Abstimmung votierten dann die Vorstandmitglieder auch einstimmung für die Vergabe der Durchführung des Genealogentages 2016 zur IGAL nach Bregenz.

Mit dem Motto der Veranstaltung „Am See forschen - den See erleben“ legt der durchführende Verband großen Wert darauf, dass die Vierländerregion am Bodensee, Deutschland, Schweiz, Liechtenstein und Österreich in die Planungen eingebunden werden und dass das Gastgeberland „Südtirol“ in den Mittelpunkt gerückt wird.

Der Ablaufplan sieht ansonsten den für Genealogentage vorgegebenen üblichen Gestaltungsrahmen vor, wobei der See und das Ambiente rund um die Seebühne besondere Highligths hervorbringen wird.

Eine größere Debatte löste danach der ausrichtende Verein des 69. Deutschen Genealogentages in Dresden 2017 aus, der organisatorische Abläufe vorlegte, die nicht den Vorstellungen der DAGV entsprachen. Hierüber werden in den nächsten Wochen jedoch weitere Gespräche noch folgen.

Bild oben: Beim Blick aus dem Fenster des BLV Bezirk Schwaben beim Staatlichen Textilmuseum auf einen „bestrickenden“ Panzer. - Bild rechts: Mit ihrer Unterschrift besiegelten die beiden Chefs des DAGV (links) und der IGAL den Rahmenvertrag zum Genealogentag 2016. - Bild unten: Die Teilnehmer des DAGV voten einstimmig für die Vergabe des 68. Deutschen Genealogentages nach Bregenz.

Diese Informationen über das Geschlecht der Familie Hartmann in Vorarlberg und über Wappen und Siegel der Familie Hartmann wurde zusammengestellt von Georg Watzenegger in Sulz. Bei diesen Informationen handelt es sich um eine freie Zusammenstellung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Alle Quellen (Urkunden, Bücher, usw.) die hier erwähnt wurden, befinden sich im Landesarchiv Bregenz sowie im privaten Wappenarchiv der Familie Watzenegger Erika und Georg.

In der großen Urkundensammlung des Vorarlberger Landesarchives finden wir bereits eine Erwähnung

43

Sammlung Pfarrer G.W.Gunz, Seite 63

des Geschlechtes Hartmann auf einer Urkunde, datiert mit dem 13. September 1395. Hier verkauft ein Hans der Kumber, sesshaft an der Halden zu Weiler unter der alten Montfort, Bürger zu Feldkirch, und Katharina, seine Ehefrau, an Jäck Hartmann, Wirt zu Rankweil, und seine Ehefrau Elsbeth ihren Zehenten zu Montfort zu Weiler um 54 Pfund Pfennig.

Am 25. Mai 1396 wird als Siegler ein Jacob Hartmann, Ammann in Rankweil erwähnt. Dieser Jacob (auch Jakob) Hartmann erscheint als Siegler noch auf mehreren Urkunden um das Jahr 1400. Am 24. Oktober 1403 sitzt er als Landammann zu Rankweil im Dorf Schlins zu Gericht (Urkunde aus dem Gemeindearchiv Schnifis Nr. 4517). Jakob Hartmann muß zwischen 1405 – 1407 gestorben sein da seine Witwe Elisabetha und ihre Kinder in einer Urkunde aus dem Bestand des Klosters Valduna erwähnt werden (Urkunde Nr. 4736).

Am 5. Dezember 1403 erscheint als Bürger von Bregenz ein Hans Hartmann der Ältere (Urkunde aus dem Pfarrarchiv Bregenz Nr. 5097).

Hans Hartmann, Ammann zu Rankweil, erscheint mit seinem Siegel auf Urkunden vom 17. Juli 1417 sowie vom 14. November 1433.

Neben vielen anderen Mitgliedern des Geschlechtes Hartmann werden immer wieder in Urkunden ein Graf Hartmann von Werdenberg sowie von Sargans als Bischof zu Chur erwähnt.

Das in Vorarlberg verbreitete Familienwappen der Hartmann wurde in einem Wappenbrief, ausgestellt von Erzherzog Maximilian am 3. August 1605 an den Landammann zu Sonnenberg, Hans Hartmann, verliehen.

Beschreibung des Wappens:

Ein Schild zweimal geteilt; im obersten, goldenen Feld eine natürliche Gemse aus der Teilungslinie wachsend; das mittlere Feld in Silber und das untere Feld in Rot.

Ein Stech- oder Turnierhelm, metallfarben, mit rotem Visier.

Aus der Helmwulst (Bausch) herauswachsend ein wilder Mann mit grünem Kranz auf dem Kopf, in der Rechten einen Pusikan (Streitkolben) tragend, den Schaft desselben in die rechte Seite gestemmt.

Decken:

In den Farben Schwarz-Gold und Rot-Silber zeigt sich eine Mantelzier,

48

den Schild und Helm harmonisch flankierend.

Auf einer Urkunde ausgestellt am 20. April 1577 führte Hans Hartmann, Landammann und Richter zu Sonnenberg, noch in seinem Siegel über einem Dreiberg zwei sechsstrahlige Sterne (Quelle: Wappensammlung Gunz, Band 2, Siegel der Vorarlberger Landammänner, bürgerlicher und adeliger Geschlechter, Seite 64).

Das 1605 verliehene Familienwappen der Hartmann finden wir dann im Siegel des Michael Hartmann, Ammann zu Sonnenberg, auf verschiedenen Urkunden datiert um 1622 und 1624.

"Das letzte Aufgebot"

Tagung des Vorarlberger Landesarchivs im Landhaus Bregenz

Am 12. Juni 2015 wurde wieder das Landhaus in Bregenz zum Forum für alle Geschichtsinteressierte. Eine begrenzte Anzahl Zuhörer konnte einen Tag lang im schönen Montfortsaal sich informieren, welche kämpferische Leistungen von den Standschützen vor allem im 1. Weltkrieg geleistet wurde und wie die geschichtliche Einordnung zu bewerten ist.

Hierfür haben der Leiter des Vorarlberger Landesarchivs Alois Niederstätter und Ulrich Nachbauer eine Reihe von hochkarätigen Referenten eingeladen, die diesen Geschichtsabschnitt unter den unterschiedlichsten Gesichtspunkten beleuchteten.

Neben Ulrich Nachbauer vom Landesarchiv referierten Lothar Höbelt von der Universität Wien, Christoph Volaucnik vom Stadtarchiv Feldkirch und am Nachmittag Erwin Fitz von der Gesellschaft Vorarlberger Militärmuseum und Oswald Überegger von der Freien Universität Bozen.

Ausgangspunkt der Veranstaltung war der Sommer 1914 als die europäischen Mächte sich gegenseitig den Krieg erklärten. In Verhandlungen mit den Mittelmächten wie mit der Entente lotete Italien aus, wie es seine Gebietsansprüche durchsetzen könnte. Im geheimen Londoner Vertrag vom 26. April 1915 sichern Großbritannien, Frankreich und Russland Italien für den Fall des Sieges weitgehende Gebietsgewinne zu.

Österreich-Ungarns reguläre Truppen sind derweil auf dem russischen und serbischen Kriegsschauplatz gebunden und über 1.000 Vorarlberger bereits gefallen oder vermisst. So werden am 18. Mai 1915 in Tirol und Vorarlberg die k. k. Standschützen mobilisiert. Am 23. Mai 1915, am Pfingstsonntag, erklärte Italien Österreich-Ungarn den Krieg. Die Standschützen werden daraufhin zur Verteidigung der Tiroler Landesgrenzen in Marsch gesetzt und so wurde dieses „letzte Aufgebot" von 1915 für Tirol und Vorarlberg zum zentralen Erinnerungsort des Ersten Weltkriegs.

14. Großes Stammtischtreffen in Günzburg

Traditionsreiches Schwäbisches Familienforschertreffen im Süden Bayerns

Bereits im letzten Jahr wurde der Versuch unternommen, das traditionelle jährliche, durch die BLF-Bezirksgruppe Schwaben initiierte, „Große Stammtischtreffen“ zusammen mit den Vertretern der genealogischen Vereine des Südens zu veranstalten. Der diesjährige Gastgeber war der „Stammtisch Günzburg“.

Gerade im Süden des deutschsprachigen Raums haben sich durch jahrelangen Austausch der Vereine und Forscherstammtische freundschaftliche Verbindungen sowohl auf Verbandsebene als auch auf persönlicher Basis herausgebildet. Es ist dies jeweils eine gute Gelegenheit, dass sich die Vereine und Gruppierungen gegenseitig vorstellen, über laufende Projekte und Entwicklungen informieren und nach sinnvollen Schnittmengen Ausschau zu halten.

Danach folgte ein Lichtbildervortrag von Richard Geier, „Wanderung eines Durstigen“. Warum dieses Thema? Das sollte in der anschließenden Stadtführung deutlich werden.

Zwei Führungen wurden hierbei angeboten:

„Wirtshäuser und Zünfte“ sowie „Ein Rokokojuwel“ - die Frauenkirche.

Günzburg besteht aus einer Ober- und einer Unterstadt. In der Oberstadt lebten die Oberschicht und in der Unterstadt das Volk. Die Altstadt wurde streng nach Plan von den Habsburgern erbaut. Günzburg lag auf der Poststrecke zwischen Wien und Paris. Seit 1760 verlief die Poststraße über den Marktplatz, was dazu führte, dass von den 43 Häusern am Marktplatz 19 Gasthöfe mit eigenem Braurecht waren.

Bild oben: Die Teilnehmer am Stammtischtreffen. - Bild links: Das „Untere Tor“, Wahrzeichen der Stadt Günzburg.

Die Errichtung einer Münzstätte für Vorderösterreich, das heutige Rathaus, unterstreicht die Bedeutung der Stadt und sie ist stolz, dass der bis heute in Wien geprägte Maria-Theresia-Taler immer noch das Günzburger Münzzeichen „SF“ (Initialen der Münzmeister Schöbl und Faby) trägt. Hier war damit die Geburtsstunde des Maria-Theresien-Talers.

Glänzende Tage erlebte die Stadt beispielsweise im Jahr 1770, als Prinzessin Marie Antoinette mit 57 Wagen und 370 Pferden sich für mehrere Tage in der Stadt aufhielt. Mozart übernachtete in Günzburg und mit Napoleon kam 1805 ein nicht besonders gern gesehener Gast. Er hinterließ eine offene Rechnung über 423 Gulden, die erst 1989 der französische Staatspräsident François Mitterrand beglichen hat.

Heute ist Günzburg bei vielen bekannt als Standort des Freizeitparks „LEGO-Land“.

Alles in allem, erlebten alle Anwesenden einen amüsanten und informativen Forscher-Tag.

Kontakt:
Ursula Simmerle
e-Mail:
simmerle.ursula@igal.at

"Die Wachter von Bürs" Mittelpunkt einer Buchvorstellung

Ein ganzes Bündel von Aktionen beherbergte das Sozialzentrum in Bürs vom 17. bis 19. Oktober 2014. Eine Ausstellung „Die Wachter von Bürs und deren Nachkommen, die Buchpräsentation „Die Wachter von Bürs" durch Ursula Simmerle, ein Vortrag über die Kaiserjäger von Hans-Peter Haberditz und ein Familientreffen der Wachterfamilien am Samstagabend waren die Höhepunkte der großen Veranstaltungsreihe an diesem verlängerten Wochenende.

Am Freitagnachmittag, 17. Oktober 2014, stellte das IGAL-Mitglied Ursula Simmerle ihr Buch „Die Wachter von Bürs" vor. Hierbei wurde mit der Präsentation die Geschichte der Familie Wachter wieder lebendig gemacht. Ursula Simmerle stellte im Rahmen einer Powerpointpräsentation ihr Buch vor, das vor allem von den vielen anwesenden Wachter-Familien mit großem Interesse verfolgt wurde und beim anschließenden Buch-Verkauf waren die vorliegenden 50 Exemplare auch schnell vergriffen. Parallel zu dieser Präsentation begann in den Räumen des Bürser Sozialzentrums während des gesamten Wochenendes eine Ausstellung zur Familienforschung, bei der sich alle die Besucher informieren konnten die etwas über die Ahnenforschung, aber vor allem auch über die Familien Wachter wissen wollten.

Die Familien selbst sind auch heute noch mit der Gemeinde Bürs stark verwurzelt. Eine große Zahl all dieser Wachter-Nachkommen die noch in Bürs und Umgebung beheimatet sind, fanden sich bei den angebotenen Veranstaltungen ein und so waren in den Reihen der Besucher nicht nur Edmund Wachter, der mit 100 Jahren älteste Wachter-Nachkomme anwesend, sondern auch zahlreiche Kinder aus der jüngsten der zahlreichen Wachter-Generationen. So stellte dann auch Ursula

Fortsetzung auf Seite 17

Bild oben: Ursula Simmerle bei ihrer Buchvorstellung dabei gratuliert der Obmann der IGAL, Georg Watzenegger, zum Engagement von Ursula Simmerle. - Bild unten: Ursula Simmerle mit dem Buch „Die Wachter von Bürs".

Bildimpressionen von der Buchvorstellung über die „Wachters" und dem anschließenden Empfang am Freitagabend in Bürs. Eingeladen hat Ursula Simmerle geborene Wachter in das Sozialzentrum Bürs bei Bludenz. Neben dem Bürgermeister waren IGAL-Mitglieder mit ihrem Obmann Georg Watzenegger anwesend.

Fortsetzung von Seite 15

Simmerle fest, dass alle die in Bürs lebenden Wachter-Nachkommen miteinander verwandt sind und letztlich stammen sie alle von Adrian Wachter ab.

Dieser genannte Ahnvater Adrian Wachter wurde am 8. September 1705 noch im Montafoner Bartholomäberg geboren und heiratete 1727 Maria Franziska Hartmann, geboren im Jahre 1707 in Bürs. Er übersiedelte dann mit der Geburt des zweiten Kindes Franziskus Josephus nach Bürs und wurde von diesem Zeitpunkt ab dort auch sesshaft.

Neben dem Obmann der IGAL, Georg Watzenegger, konnte auch der Bürgermeister von Bürs, Georg Bucher, die Grußworte und Glückwünsche der Gemeinde überbringen. Ursula Simmerle überreichte dem Bürgermeister ein Exemplar ihres Buches für das dortige Gemeindearchiv.

Nach einer Pause mit Kanapees und Sekt folgte durch den Berufsgenealogen, Militärhistoriker und Buchautor Hans-Peter Haberditz ein Vortrag über die Kaiserjäger. Haberditz ist im Vorstand des Traditionsverbandes der Tiroler Kaiserjäger 1. Regiment in Schwaz.

Er erzählte viel interessantes und Wissenswertes über das Kaiserjägerregiment, dem auch viele Vorarlberger angehörten. Haberditz besitzt inzwischen eine große Datensammlung über die Kaiserjäger.

Haberditz informierte in seinem Vortrag über die Uniformierung der Tiroler Kaiserjäger, der Kaiserschützen und der Standschützen. Aus seinem eigenen Fundus brachte Haberditz auch verschiedene Uniformen mit um an diesen die geschichtlichen Eckdaten auch in Original zu erklären.

Die Unterscheidung der Dienstgrade erfolgte nachvollziehbar je nach dem beispielsweise für die k.u.k. Armee 1849 mit Sternen: für Offiziere goldene, für Stabsoffiziere silberne und für die Mannschaften aus weißem Tuch. Der Mantel bestand für alle aus mohrgrauem Tuch. Ab 1861 durften die Offiziere die wohl bekannteste Kopfbedeckung eines Kaiserjägers tragen. Ein goldenes Jägerhorn mit silbernen Tiroler Adler.

Die Landesschützen gehörten im Vergleich zu den Kaiserjägern der österreichischen Landwehr an. Sie führten die Bezeichnung k. k. (kaiserlich-königlich - nicht aber k. u. k). Der Standschütze hingegen war Angerhöriger eines Schießstandes wobei er sich gleichzeitig zum freiwilligen, militärischen Schutz des Landes Tirols verpflichtete.

Am Samstagabend trafen sich alle Nachkommen aus Bürs und Umgebung zu einem Familientreffen. Inmitten der Ausstellung und anhand von historischen Bildern konnten alte und neue Familienbande geknüpft werden. Mehr als 100 Personen besuchten die begleitende Ausstellung und immer wieder hörte man fragen: „Wie sind wir verwandt?“. Solche Aktivitäten sind sicher ein wichtiges Forum um der Familienforschung eine populärere Plattform zu geben.

Bilder oben: Nach der Buchvorstellung referierte der Berufs-Genealoge Hans-Peter Haberditz über die Uniformierung der Tiroler Kaiserjäger, Kaiserschützren und Standschützen.

Kontakt:
Ursula Simmerle
e-Mail:
simmerle.ursula@igal.at

Die IGAL lädt nahezu jede Woche zu einem regionalen Forschertreff ein!

Stammtisch Bregenzer Wald

Jeden 1. Mittwoch im Monat treffen sich die Ahnenforscher im Bregenzer Wald zu einem Forschertreff. Dazu sind alle IGAL-Mitglieder und Interessierte herzlich eingeladen. Es werden dabei diverse Themen aufgegriffen, die hilfreich sein können wie z.B. alte Schriften lesen, Ahnenforschungsprogramme besprechen oder Daten austauschen. Es werden auch Vorträge über Chroniken, Geschichte und Militärkunde angeboten. Der gemeinsame persönliche Kontakt kommt dabei nicht zu kurz. Aus dem Gespräch hat sich schon manch interessantes Detail und wertvoller Hinweis für die jeweilige Forschung ergeben. Natürlich helfen alle auch gerne beim Lesen alter Schriftstücke, bei denen der einzelne vielleicht nicht weiterkommt. Die genauen Termine, die Themen und der jeweilige Veranstaltungsort stehen in der Terminübersicht auf der Homepage „www.igal.at“. Doris Meusburger, Leiterin des Bregenzerwald-Forschertreffs, steht für Fragen, Ideen und Anregungen gerne zur Verfügung.

Stammtisch Bludenz/Walgau

Seit über einem Jahr werden regelmäßig IGAL Forschertreffs im Bezirk Bludenz abgehalten. Als Standort hat sich das Gasthaus Stern in Bürs etabliert. Jeweils am 4. Mittwoch im Monat treffen sich dort zahlreiche IGAL-Mitglieder. Immer wieder können dabei auch neue Interessierte begrüßt werden. Es hat sich inzwischen eine kleine, aber feine Stammgruppe (6-10 Personen) entwickelt, die bemüht ist, sich gegenseitig zu unterstützen und vor allem auch zu motivieren. Dis ist wichtig, da doch jeder Familienforscher von Zeit zu Zeit eine Phase hat, an der seine Begeisterung nachlässt. Berichtet wird an den Abenden immer wieder über IGAL Aktivitäten, die auch in anderen Bezirken stattfinden. Aber ganz besonders konnten die Mitglieder sich inzwischen auch viel selbst weiterhelfen. Es gibt auch immer wieder neue und spannende Geschichten zu hören, da auch gelegentlich neue Personen auf diesen Kreis aufmerksam werden. Leiterin dieses Stammtisches ist Ursula Simmerle (simmerle.ursula@igal.at).

Stammtisch Lustenau

In Lustenau hatte es damals mit dem Verein IGAL begonnen und obwohl die Einteilung in die Regionen stattgefunden hat, ist bei dem Forschertreff in Lustenau immer noch ein reges Beisammensein gegeben. Jeden Monat treffen sich 12 – 15 Personen im Café Regina in Lustenau. Dabei wurde vor kurzen das Genealogieprogramm „Legacy“ mit seinen Möglichkeiten an zwei Abenden präsentiert. Dabei wurde vertieft auf die mögliche Erstellung von Familienstammbäumen mit einem EDV-Programm eingegangen. Inzwischen haben weitere Mitglieder die Umstellung von dem veralteten Genealogieprogramm „PAF“ umgesetzt. An einem weiteren Abend wurde vorgestellt, wie mit Internet und anderen Informationsquellen die Familiengeschichte von US-Auswanderern erforscht werden kann. Besonders lehrreich war auch der Vortrag unseres Vereinsmitgliedes Wolfgang Ohneberg, der im April seine Familiengeschichte präsentierte. Ansprechpartner ist Eric Jäger.

Stammtisch Feldkirch/Umgebung

Bis dato gab es „Forschertreffen”, bei denen sich die Mitglieder untereinander austauschen und behilflich sein konnten lediglich auf Landesebene. Seit dem Frühjahr 2014 trägt man der ständig steigenden Mitgliederzahl Rechnung und hat regionale Treffpunkte eingerichtet. Neben Dornbirn/Lustenau wurden nun solche auch im Bregenzerwald, in Bludenz und im Vorderland eingerichtet. Die Stammtische sollen jeweils einmal im Monat stattfinden. Das Erstellen eines Stammbaumes, das Suchen der eigenen Wurzel ist zumeist der Beginn einer Ahnenforscher Karriere. Die regionalen und überregionalen Treffen sollen bei den Recherchen helfen, aber auch als Informationsabende für Interessierte dienen. Neumitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Weitere Informationen in Sachen Vereinszeitung, Forschertreffs und vieles mehr gibt es auf der IGAL-Homepage unter www.igal.at. Ansprechpartner ist der Obmann Georg Watzenegger.

Einige IGAL-Mitglieder trafen sich bereits auf dem Bludenzer Bahnhof um gemeinsam mit dem Regionalzug durch ein beeindruckendes Alpental zum Heimatmuseum in Schruns zu fahren. Die IGAL bot Ihren Mitgliedern eine Exkursion in das Montafon an, von dem schon Ernest Hemingway beeindruckt war und in seinen Büchern so manche Erinnerung verarbeitete.

Nachdem bis zum Besuch des Museeums noch etwas Zeit blieb, besuchten wir auf dem Kirchplatz zuerst die römisch-katholische Pfarrkirche zum Heiligen Jodok. Bereits 1433 stand an dieser Stelle eine Kapelle die nach einigen Bränden durch einen neuromanischen Kirchenbau 1867 neu errichtet wurde. Beeindruckend ist vor allem das Deckengewölbe, das mit seinen 20 Meter Breite zu einem der größten pfeilerlosen Kirchenräume Vorarlbergs wurde.

Von dort gingen wir dann zum gegenüberliegenden Montafoner Heimatmuseum. Die solide Fassade des Hauses und der Zugang zum Museum überraschten uns, als wir in das Foyer eintraten und eine bis unter das Dach reichhaltige Sammlung erleben konnten.

Vermittelt hatten uns dies MMag. Michael Kaspar als kulturwissenschaftlicher Leiter und Klaus Bertle mit einem großen historischen Wissen aus der Region. Beide beeindruckten jedoch nicht nur durch ihr Fachwissen sondern man spürte auch, dass beide in der Lage waren, jeweils die Epoche lebendig werden zu lassen.

Das Montafoner Heimatmuseum in Schruns gehört zu den ältesten seiner Art im ganzen Alpenraum. Bereits 1906 begann ein engagierter Kreis mit der Sammlung, die seit 1978 im ehemaligen Bergrichterhaus – ein spätmittelalterliches Gebäude mit jüngerem Erweiterungsbau – am Kirchplatz präsentiert wird. Standen zunächst noch naturwissenschaftliche Interessen im Vordergrund, so ging spätestens der 1912 gegründete Heimatschutzverein im Tale Montafon daran, volkskundlich interessante Objekte aus dem gesamten Tal zusammenzutragen. Der Verein führt auch noch heute das Museum, welches eine erstklassige Sammlung an volkskundlichen Objekten besitzt, die durch zwei Wechselausstellungen pro Jahr im zweiten Obergeschoss ergänzt wird. Dieses mal erlebten wir in der Sonderausstellung „150 Jahre Piz Buin“ dessen Erstbesteigung im Jahre 1865 war. Im Erdgeschoss befindet sich die Sonderschau über Jagd und Tiere im Montafon. Daneben befindet sich im Zwischengeschoss liebevoll eingerichtet eine alte Schulklasse von Tschagguns-Bitschweil (1963 aufgelassen). Im sogenannten „Schopf“ wurden landwirtschaftliche Geräte sowie eine Alpsennerei dargestellt.

Vom Eingangsbereich fiel unser Blick zuerst auf eine Barocktür aus dem Montafonerhaus in St. Gallenkirch

Fortsetzung auf Seite 20

Bild oben: Der Regionalzug im Bahnhof von Bludenz. Von dort kommt man nicht nur bequem nach Schruns sondern lernt auch die beeindruckende Montafoner Landschaft kennen. Davor das Eingangsschild zum Montafoner Heimatmuseum. - Bild unten: Blick auf den Hochaltar und die Seitenaltäre der Schrunser Pfarrkriche St. Jodok.

Fortsetzung von Seite 19

mit dem Montafoner Wappen aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Türe wurde aufgrund der bemerkenswerten Schnitzereien unter Denkmalschutz gestellt.

Das abgebildete Montafoner Wappen besteht aus den gekreuzten Schlüsseln des Hl. Petrus. Dieses Wappen erhielten die Montafoner im Mittelalter aufgrund ihrer Abhängigkeitet zum Bludenzer Kloster St. Peter.

Die Legende, so Klaus Bertele, will auch gerne glauben, dass Papst Johannes XXIII. das Wappen den Montafonern aus Dank verliehen haben soll als er 1414 über den Arlberg zum Konstanzer Konzil reiste und von Montafonern über den Kristberg getragen wurde, weil dort die Pest wütete.

Bertele konnte auch von vielen Geschichten und Begebenheiten erzählen, als er uns Besucher in die Schulklasse mit Exponaten aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts einlud. Bei den Älteren, zu denen die Mehrzahl der Besucher zählten, wurden sofort viele Erinnerungen wach. Nicht wenige sassen in solchen Bänken, erlernten die „deutsche Schrift“ und gingen mit solchen Schulranzen die ersten Jahre in die Schule.

Die Wohnkultur wurde vor allem in den oberen Räumen auf beeindruckende Weise deutlich. Sei es die Rauchküche, die Schlafkammer, Nähstube und Webkammer, aber vor allem die geräumige Stube. Sie brachte nicht nur Gelegenheit zum Dialog, sondern war auch ideale Pausenstation während den umfangreichen Führungen.

In den Kellergewölben sind außerdem verschiedene traditionelle Werkstätten sowie eine Hammerschmiede eingerichtet.

Als „Gedächtnis des Tales“ bezeichnete im Anschluss MMagistrat Michael Kasper sein Regionalarchiv, bei dem

Fortsetzung auf Seite 21

Bild oben: Die beiden Experten des Montafoner Heimatmuseums im Gespräch mit dem Obmann der IGAL und seinem Stellvertreter. - Bild links: Der Eingang zum Heimatmuseum auf dem Schrunser Kirchplatz. - Bild unten links: Blick in das „alte“ Schulzimmer, das bei den älteren Besuchern viele Erinnerungen weckte. - Bild rechts: Im Eingangsbereich die Barocktüre mit dem Montafoner Wappen.

Fortsetzung von Seite 20

er mit uns zu einer Sonderführung in den Keller seines Museums ging.

Im Jahr 2002 konnte er dort das damals nach modernsten Grundsätzen eingerichtete Montafon Archiv mit einer Fläche von über 100 m² eröffnen.

Das Montafon ist eine Region, bei der Mensch und Natur über die Jahrhunderte eine einzigartige Kulturlandschaft geschaffen haben, die es zu erhalten und archivieren gilt.

Den Grundbestand der Sammlung stellt neben dem historischen Archiv des Standes Montafon sowie den älteren Beständen der Gemeindearchive St. Anton, Schruns, Tschagguns, Gaschurn und Lorüns das Zurkirchen-Archiv dar. Diese Basis wird mittlerweile durch eine stattliche Anzahl von Nachlässen ergänzt. Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus die Zeitzeugen-Datenbank, die über 300 Interviews umfasst sowie die umfassende Bild- und Fotosammlung.

Zum Schluss der Führungen zeigte uns Kaspar nochmals im Obergeschoss die Sonderausstellung „150 Jahre Piz Buin“ Im Vorraum sahen wir jedoch zunächst den Werdegang der Montafoner Tracht, die Montafoner Volkskunst, wie etwa ein reich geschnitzter Stubenkasten aus dem Jahr 1793.

Im Juli jährt sich zum 150. Mal die Erstbesteigung des Piz Buin. Dies nahmen die Veranstalter auch als Anlass, dies Ereignis zu würdigen. Der Piz Buin ist mit 3312 Meter der höchste Berg Vorarlbergs und so ranken sich viele Geschichten und Erlebnisse zu diesem beeindruckenden Gipfel in der Silvretta.

Zwei Buch-Neuvorstellungen gab es darüber hinaus zum Thema. Das Buch „Mythos Piz Buin. Kulturgeschichte eines Berges“ von Michael Kasper beleuchtet alpingeschichtliche Aspekte sowie Fragen der Identität, des Berges als Arbeitsplatz, des Naturraum wie auch archäologische Erkundungen und künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Hochgebirge. Das zweite Werk „Piz Buin von Bernhard Tschofen beinhaltet Texte aus 150 Jahren Piz Buin Besteigungen.

Nachdem sich am Ende der Führung ein kräftiges Gewitter ankündigte trafen sich die Besucher ein letztes Mal im gegenüber liegenden Traditionshotel „Taube“ in dem auch Ernest Hemingway im Jahre 1924 wohnte.

Kontakt:
MMag. Michael Kasper
e-Mail:
m.kasper@montafoner-museen.at

Bild oben: Alpenpanorama mit dem Piz Buin. - Darunter links: Die beiden, die durch das Museum führten: MMag. Michael Kasper und Klaus Bertele. - Bild oben rechts: Das Traditionshotel „Taube“ in Schruns, in dem wir uns zum Ausklang trafen. - Bild unten: Die Rauchküche aus einem alten Bauernhaus.

Gefallenendenkmäler
gegen das Vergessen

Das Denkmalprojekt wurde vor über 10 Jahren begonnen und bietet inzwischen im Internet eine beeindruckende Sammlung von Denkmälern, vor allem in Österreich und Deutschland. Viele Ahnenforscher können über diese Adresse nun eventuell ihre Recherche neu beleben. Sei es durch eine Bestätigung der vorhandenen Daten oder auch durch einen Neuansatz bei möglichen Datenlücken bei der eigenen Familienforschung. Allein für Vorarlberg enthält die Onlineliste des Projektes 274 Städte und Gemeinden und insgesamt stehen 1,4 Millionen Datensätze für eine Recherche zur Verfügung.

Nachdem das Projekt von aktiven Ahnenforschern entwickelt wurde, kann man davon ausgehen, dass Verständnisfragen und auch logische Datenbankstrukturen eine nachvollziehbare Selbstverständlichkeit haben.

Das Online-Projekt wurde bereits im Jahr 2003 ins Leben gerufen und Zweck dieser Kampagne ist es, die Gefallenen der Kriege, die Vermissten und andere Kriegsopfer zu ehren, aber gleichzeitig auch die auf den vielerorts zu findenden Krieger- und Gefallenendenkmälern angebrachten Inschriften zu erhalten, zu archivieren und der Allgemeinheit, insbesondere den Ahnenforschern, zugänglich zu machen.

Den Begriff „Denkmal“ haben die Datenerfasser dabei weit gefasst. So sind neben den klassischen Denkmälern auch die Inhalte von Gedenkbüchern, von den verschiedenen Gemeinden geführte Verlustlisten, Verlustlisten aus Zeitungen und Regimentsgeschichten, Kirchenbüchern und Belegungslisten von Soldatenfriedhöfen eingearbeitet worden.

Neben den Namen von Soldaten enthält die Online-Sammlung, Kriegs- und Gewaltopfer aus folgenden Kriegen: Dreißigjähriger Krieg (1618-48), Spanischer Erbfolgekrieg (1701-14), 7-jähriger Krieg (1756-1763), Koalitionskriege gegen Frankreich, Napoleonische u. Befreiungskriege, 1848-51 (Schleswig-Holsteinischer Krieg), 1866, 1870/71, Boxeraufstand in China, Hereroaufstand in D.-S.W. Afrika, 1. Weltkrieg und 2. Weltkrieg, Opfer der Teilung Deutschlands sowie eine Anzahl von im Dienst ums Leben gekommene Angehörige der Bundeswehr und der ehemaligen Nationalen Volksarmee der DDR.

Die Sammlung beschränkt sich generell auf Gefallene der deutschen und österreichischen Streitkräfte aller Kriege. Lediglich für Denkmäler und Gedenksteine für Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft (auch Grabstätten), sowie Opfer der Bombenkriege und Opfer der stalinistischen Gewaltherrschaft der Nachkriegsjahre werden Ausnahmen gemacht.

Die Webpräsenz kann entweder nach Stichworten durchsucht werden oder über die Länderauswahl gezielt zum einzelnen Landkreis und dann auf den einzelnen Ort springen. Mit dem ausgewählten Ergebnis erhält der Suchende in der Regel das Bild vom Denkmal sowie die Inschriften der Gefallenen tabellarisch notiert.

Bild oben: So wie hier in Isny im Allgäu oder im Montafoner Silbertal gibt es in fast jeder Stadt oder Gemeinde ein Gefallenendenkmal.

Ein Tipp für Ahnenforscher:

Das genealogische Online-Projekt

Die meisten Städte und Gemeinden haben ein Denkmal, das an die Kriege der Vergangenheit erinnern soll und insbesondere sind dies der Erste und der Zweite Weltkrieg. So besteht auch immer die Gefahr, dass dabei keine Mahnung gegen den Krieg entsteht, sondern die Heldenverehrung in den Mittelpunkt gezogen wird.

Die Macher des Projektes distanzieren sich aber bei ihrer Arbeit vehement gegen jegliche Heldenverehrung oder Kriegsverherrlichung. Das Online-Projekt ist direkt unter www.denkmalprojekt.org zu erreichen.

Kontakt:
Thilo C.Agthe
e-Mail:
thilo@denkmalprojekt.org

Einladung zum 67. Deutschen Genealogentag in Gotha/Thüringen

Die Arbeitsgemeinschaft Genealogie Thüringen e. V. ist vom 2. bis 4. Oktober 2015 Ausrichter des 67. Deutschen Genealogentages. Die DAGV als Veranstalter hat zusammen mit den Familienforschern aus Gotha an diesem Wochenende wieder ein umfangreiches Programm zusammengestellt, bei dem alle Ahnenforscher und Heraldiker besonders viel Interessantes erfahren werden.

Schirmherr der Veranstaltungen ist S.H. Andreas Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha. Die Herzöge sind nah mit dem Königshaus in Schweden verwandt, weshalb die Ausrichter dieses Genealogentages das Land Schweden auch als Gastland ausgewählt haben.

Zahlreiche Fachvorträge finden im großen Saal des Kulturhauses, der Orangerie und in der Stadtbibliothek statt.

In der Orangerie stellen Vereine, aber auch gewerbliche Anbieter ihre Produkte und Forschungsergebnisse aus und bieten über die gesamte Zeit dem Profil aber auch dem Laien stets ein Fachgespräch zum fraglichen Thema an.

Infostände im Foyer des Kulturhaus geben Auskunft über die Leistungen des Ausrichters und Veranstalters aber auch über den künftigen Ausrichter des 68. Deutschen Genealogentages in Bregenz, der IGAL.

Als Auftakt zum Genealogentag stellt Oberbürgermeister Knut Kreuch am Freitag, ab 18 Uhr, im Kulturhaus die Stadt Gotha vor.

Am Samstag und Sonntag finden jeweils von 9 Uhr bis 18 Uhr neben der genealogischen Ausstellung viele interesssante Voträge statt. Der Bogen spannt sich dabei von dem ersten Start in die Familienforschung über die DNA-Genealogie, Hexendatenbank, Familienwappen bis hin zum Genealogischen Handbuch des deutschen Adels.

Innerhalb eines Rahmenprogrammes bieten die Ausrichter einen Besuch in der Stadt Gotha, über Schloss Friedenstein und über das Thüringer Staatsarchiv an.

Kontakt: Arbeitsgemeinschaft Genealogie Thüringen e.V., Geschäftsstelle: Christian Kirchner, Burgstädter Straße 7, 09212 Limbach-Oberfrohna. Web: www.genealogie-thueringen.de

IMPRESSUM:

Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle e.V.
Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg
Obmann: Georg Watzenegger

Morgenstraße 13, A-6890 Lustenau
Telefon +43 5522 41710
watzenegger.georg@igal.at
ZVR-Zahl: 050982471

Redaktion: Peter Meyer (verantwortlich)
+49 7527 955878
meyer.peter@igal.at

Fotos und Beiträge: Roman Fitz, Georg Watzenegger, Ursula Simmerle, Dr. Wolfgang Ohneberg, Christian Kirchner, Marlene und Peter Meyer, Archiv.

Genealogiekurse bei der VHS in Vorarlberg

„Auf der Suche nach unseren Ahnen - Genealogie für Anfänger und Fortgeschrittene“ lauten die neuen VHS-Kurse im Montafon und in Götzis. Geleitet werden sie von unserem IGAL-Mitglied Ursula Simmerle.

Bei der VHS Montafon startet der Kurs in St. Anton im Montafon im Gemeindesaal. Es sind drei Abende jeweils freitags von 18 bis 21 Uhr und zwar am 16., 23. und 30. Oktober 2015. Bei der VHS Götzis startet der Kurs in Klaus in der Mittelschule. Es sind 4 Abende, montags von 19 bis 21 Uhr und zwar am 9., 16., 23. und 30. November 2015. Anmeldung bei der VHS. Nähere Auskünfte durch simmerle.ursula@igal.at

Die Lebensskizzen des Georg Joachim Rheticus

Der im Dezember 2014 verstorbene Karl Heinz Burmeister konnte noch kurz vor seinem Tod ein umfangreiches Werk über den Lehrer, Kollegen und Schüler des 1514 geborenen Humanisten Georg Joachim Rethicus vollenden. Unter dem Titel „Magister Rheticus und seine Schulgesellen“ wurde das Buch am 4. März 2015 in einer beeindruckenden Veranstaltung durch das Vorarlberger Landesarchiv vorgestellt. Der dortige Landtagspräsident Harald Sonderegger befand sich ebenfalls unter den zahlreichen Festgästen des Abends, durch den Ulrich Nachbauer und der Leiter des Landesarchivs Alois Niederstätter führten.

Anlässlich seines 500. Geburtstages skizzierte Burmeister das Leben und Werk des Gelehrten Georg Joachim Rheticus.

STIFT
KLOSTER
NEUBURG

Seit 900 Jahren zählt das Stift Klosterneuburg zu den bedeutendsten sakralen und kulturellen Zentren Österreichs. Immer wieder war es Residenz der Babenberger und Habsburger.

Die Verbindung zwischen gelebtem Glauben, den einzigartigen Kunstschätzen und dem ältesten Weingut Österreichs verleiht dem Stift seinen unverwechselbaren Reiz und macht es, gelegen vor den Toren Wiens, zu einem der lohnendsten Ausflugsziele.

GLAUBE
WEIN
KULTUR

KLOSTER, KAISER UND GELEHRTE

Ausstellung
2015/2016

In der Ausstellung werden im Stiftsmuseum die wertvollsten Handschriften der Stiftsbibliothek aus dem 15. Jahrhundert gezeigt.

15. September 2015 - 30. Juni 2016

wo sich
himmel und erde
begegnen

STIFT KLOSTERNEUBURG
Stiftsplatz 1 | 3400 Klosterneuburg
T: +43/2243/411-212
tours@stift-klosterneuburg.at
www.stift-klosterneuburg.at

Partner des Stiftes
WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNGSVEREIN
WIENER STÄDTISCHE VIENNA INSURANCE GROUP